

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Killinger, Karl August von

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

zum Landoberjägermeister, 1817 die Uebertragung des Hofoberjägermeisteramts neben der bisherigen Stellung. In dieser Eigenschaft richtete er den 6500 Hektaren großen Wildpark bei Karlsruhe ein. 1819 wurden in der II. Kammer der Abgeordneten gegen die Forstverwaltung des Landes lebhaft Angriffe gerichtet, deren Abweisung schwer fiel. Kettner versuchte die Widerlegung derselben durch die im folgenden Jahre erschienene Schrift: „Darstellung der badischen Forstadministration“, indem er das herrschende System als ein finanziell günstiges darstellte, auf Vereinfachungen und Ersparnisse hinwies und die bestehenden Einrichtungen vertheidigte. 1821 wurde er, durch Veränderung der Stellung der Oberforstcommission, Mitglied des Staatsministeriums. Von 1821 bis 1831 wurde er auf jeden Landtag als Mitglied der I. Kammer entsendet. Die Aenderungen, welche der Regierungswechsel von 1830 brachte, übertrugen sich auch auf seine öffentliche Stellung in empfindlicher Weise. Kränklichkeit und vorgerücktes Alter ließen ihn auf neue Thätigkeit, welche die Zeittage beansprucht hätte, verzichten. 1832 trat er in den nachgesuchten Ruhestand und starb am 27. Januar 1839. Schg.

#### Franz Wilhelm von Kettner,

der Sohn des Landoberjägermeisters, geboren zu Mannheim am 7. Januar 1801, absolvirte das Lyceum zu Karlsruhe und bezog 1818 die Universität Heidelberg zum Studium der Forstwissenschaft, wozu reger Sinn für Natur und Naturwissenschaft ihn hinzog. Nach der Staatsprüfung einige Jahre in der Forstverwaltung beschäftigt, wurde er bereits 1824 zum Forstmeister in Gernsbach ernannt, wo er sodann 25 Jahre mit Umsicht und Sachkenntniß in seinem Berufe thätig war. Bald begann er auch, durch gediegene naturwissenschaftliche Kenntnisse unterstützt, literarische Arbeiten und ward ein geschätzter Mitarbeiter forst- und volkswirtschaftlicher Zeitschriften. Als eine Schrift von topographischem Werthe ist seine „Beschreibung des badischen Murg- und Oosthals“ (1843) in weitere Kreise gedrungen. 1839 als grundherrlicher Abgeordneter in die I. Kammer der Stände gewählt, gehörte er diesem Hause, zuletzt als zweiter Vicepräsident, bis zum Jahre 1863 an. 1845 erhielt er den Titel als Oberforstmeister, 1849 trat er bei der neuen Forstorganisation, welche er als entschiedener Gegner bekämpfte, in zeitweiligen Ruhestand, bis ihn 1852 der Großherzog durch Uebertragung der Hofdomains-Intendanz in seine Nähe zog. Das Vertrauen, welches er in dieser Stellung sich zu erhalten verstand, bethätigte sich durch Ernennung zum Oberschloßhauptmann 1857, und zum Oberstjägermeister 1861. Einige Zeit versah von Kettner auch die Intendanz des großherz. Hoftheaters. 1864 entsagte er aber aller öffentlichen Wirksamkeit, und beschäftigte sich seitdem ausschließlich mit seinen Lieblingswissenschaften, der Botanik und Geognosie, und seinen reichen Sammlungen, welche theilweise in das großherz. Naturalien cabinet übergingen, setzte auch seine rege Betheiligung an dem naturwissenschaftlichen Verein in Karlsruhe fort, dessen langjähriges Mitglied er war und dessen Verhandlungen eine Anzahl Aufsätze von ihm enthalten (der letzte: „Ornithologische Beobachtungen“ im Jahrgang 1873.) Geistig und körperlich rüstig, lebte er still und anspruchslos dem engeren Freundeskreise und wissenschaftlichen Studien, bis ein schwerer Krankheits-Anfall ihn niederwarf und nach längeren Leiden am 19. August 1874 zur Auflösung führte. Schg.

#### Karl August Freiherr von Killinger.

Vertrautheit mit der englischen Sprache und Literatur, mit den staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen Großbritanniens, war in Süddeutschland vor

wenigen Jahrzehnten noch ein Sonderbesitz engerer Kreise, welche sich denselben meist ziemlich mühsam mit spärlichen Hilfsmitteln hatten erringen müssen. Heut zu Tage darf sie ein Gemeingut aller Gebildeten genannt werden. Zu den Männern, welchen wir für ihre ernste Mitarbeit an der Herbeiführung dieses Ergebnisses Dank schulden, gehört Freiherr von Killinger. — Karl August von Killinger war geboren zu Heilbronn am 23. November 1802, als der älteste Sohn des damaligen Kgl. Preuß. Lieutenants im Regiment Hohenlohe, im Jahre 1809 als Großherzoglich Badischer Major im Generalstab und Flügeladjutant des Großherzogs vor der Festung Naab (s. d. Art. v. Harrant) gefallenen Freiherrn August Ferdinand von Killinger auf Eschenau und der Friederike, geb. Hofer, studirte auf der Universität Heidelberg die Rechte und practicirte, nachdem er 1825 die Staatsprüfung gut bestanden, bei verschiedenen Staatsstellen in Karlsruhe und Durlach. Der Wunsch nach Unabhängigkeit jedoch und seine Neigung zu wissenschaftlichen Studien bestimmten ihn bald, auf den Staatsdienst sowohl, als auf die juristische Laufbahn überhaupt zu verzichten. Seine Thätigkeit war fortan fast ausschließlich der Sprache und Literatur Großbritanniens, insbesondere der englischen, gewidmet, deren begeisterter Freund und gründlicher Kenner er war. Sein erstes größeres Werk, nachdem er durch verschiedene, meist in dem Cotta'schen „Ausland“ erschienene Aufsätze in der literarischen Welt einen geachteten Namen sich erworben, war die „Englische Bibliothek“. („Eine fortlaufende Auswahl des Anziehendsten und des Neuesten aus englischen Taschenbüchern und Zeitschriften in sorgfältig bearbeiteten Uebersetzungen. Herausgegeben von K. v. Krelling“. 1834—1838. 6 Bände). Diese periodische Schrift erzählenden, lebensgeschichtlichen, länder- und völkerbeschreibenden Inhaltes, erwarb ihrem Herausgeber vielfache Anerkennung; ihr Inhalt fand in weiten Kreisen Eingang, nicht zum kleinsten Theil freilich durch „freibeuterische Unterhaltungsblätter“ (Holtei, Briefe an L. Tieck, II., S. 156). — In den Jahren 1845 bis 1848 erschien in der Cotta'schen Verlagsbehandlung seine, Karl Ritter gewidmete, Bearbeitung von Sir W. C. Harris' Werk: „The Highlands of Aethiopia“ u. d. T. „Harris' Gesandtschaftsreise nach Schoa und Aufenthalt in Südabysinien 1841—1843. Deutsch von K. v. K.“. 2 Bände. Ungefähr in der gleichen Zeit war er an dem großen, seinerzeit berühmten, Englisch-Deutschen und Deutsch-Englischen Wörterbuch von Hilpert (1828—1846, 4 Bde.) als eifriger Mitarbeiter und Förderer thätig. Der 1857 erschienene Nachtrag zu diesem Werk ist von ihm allein verfaßt. Aehnlicher Art wie die „Englische Bibliothek“, jedoch auf Irland bezüglich, ist das in 6 Bänden bei Cotta, 1847—1849, erschienene Werk: „Cris. Auswahl vorzüglicher irischer Erzählungen mit lebensgeschichtlichen Nachrichten von ihren Verfassern und Sammlung der besten irischen Volksagen, Märchen und Legenden von K. v. K.“. Von dieser „seinem lieben Freunde und Vetter Ludwig Uhland“ gewidmeten und zum Theil durch dessen aufmunternde Billigung des Planes entstandenen Sammlung ist besonders Bd. III und VI, irische Sagen und Märchen enthaltend, welche der Herausgeber aus mancherlei älteren und neueren in Irland erschienenen Zeitschriften, Volksblättern, Ortsbeschreibungen und dergleichen ausgewählt und übersetzt, sowie mit zahlreichen Erläuterungen versehen hat, von bleibendem wissenschaftlichen Werthe (vgl. Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm, 3. Bd. 3. Aufl. S. 393—395). Im Jahre 1854 erschien seine Schrift: „Ausgewählte englische Synonymen, deutsch bearbeitet zum Gebrauch für den öffentlichen und Privatunterricht“ (Bearbeitung einer von dem Erzbischof Dr. R. Whately in Dublin herausgegebenen Schrift), damit im Zusammenhang stehend seine: „Englische Etymologien“. Vom Bearbeiter der ausgewählten englischen Synonymen, 1. Heft. Es folgte

1857 die Herausgabe der sechsten, vom Herausgeber vielfach erweiterten und verbesserten Auflage von L. A. Spearman's „englischer Sprachlehre für Deutsche“. Außerdem war Killinger bis in seine letzten Jahre Mitarbeiter mehrerer angesehenen Zeitschriften, namentlich des schon erwähnten Cotta'schen „Auslandes“ und des Londoner Athenäum's. Nicht minder nahm er an allen allgemein wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen seiner Vaterstadt Karlsruhe regen Antheil. Auf dem politischen Gebiete thätig zu sein, entsprach — obwohl er auch hierfür ein klares Verständniß und scharfes Urtheil besaß — nicht seinen Neigungen. Gleichwohl führte seine schriftstellerische Thätigkeit und Befähigung zweimal die Redaction einer politischen Zeitung (der Karlsruher Zeitung) in seine Hände. Auch für die Wahl zum Bürgermeister und zum Abgeordneten der Residenz hatten in den 1840iger Jahren seine Mitbürger ihn in Aussicht genommen, was er zwar „als einen Beweis ihres Vertrauens, daß ein Bücherwurm und „Uebersetzer aus dem Englischen“ auch für praktische Zwecke und strenge Geschäftstüchtigkeit noch brauchbar sei, recht erfreuend fand, aber natürlich ablehnte“ (Holtei, a. a. D. S. 169). Seinen Wohnsitz hatte Killinger bis zu seinem Lebensende in Karlsruhe. Dort hatte er sich im Jahre 1832 mit Julie, Tochter des fürstlich Leiningen'schen Kanzlers Fischer, verehelicht. Schon frühe (1847) verlor er jedoch die Gattin und mit ihr „sein bestes Lebenstheil und seine treueste Lebensstütze“ (Holtei, a. a. D. S. 172). Er folgte ihr den 1. März 1868 mit Hinterlassung von zwei Söhnen und einer Tochter. — Killinger war ein Mann von edelster Gesittung und Gesinnung bei schlichtem äußeren Wesen, von klarem und scharfem, durch die Tagesmeinungen nicht beirrtem Urtheil, von festem, eigenartigem Charakter. Höchst bezeichnend für sein Streben, seine Anschauungs- und Ausdrucksweise sind seine in der mehrfach angeführten Holtei'schen Sammlung, Bd. II. S. 154—172 enthaltenen Briefe an Ludwig Tieck, mit welcher letzterem er wie mit einer Reihe anderer ausgezeichneten Gelehrten und Künstler Deutschlands und Englands in wissenschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen stand. Durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, in welchen er gründliche Kenntnisse mit strenger Gewissenhaftigkeit und seinem Geschmac verband, und die mit der Fabrikarbeit gewöhnlicher Uebersetzer Nichts gemein haben, hat er um die Verbreitung der englischen Literatur und Sprache in unserem Vaterlande sich bleibende Verdienste, seinem Namen einen ehrenvolles Andenken im Inlande wie im Auslande erworben. Ein hervorragender englischer Gelehrter (Mr. Tarrt, *Memoirs etc. of Pandolfo Collenuccio*, London 1868, S. V) sagt von ihm: „— Few men had so perfect a knowledge of our language and current literature, or did more to make them appreciated by his countrymen, and few more warmhearted and unselfish men have lived.“

Friedrich Wielandt.

#### Johann Baptist Kirner,

geboren am 25. Juni 1806 zu Furtwangen, der Sohn armer Eltern, wurde auf der Münchener Akademie gebildet, die er im Jahre 1822 bezog. Anfangs widmete er sich der religiösen Malerei. Auf der Kunstausstellung zu Karlsruhe erschien im Jahre 1829 eine heilige Familie in lebensgroßen Figuren, welche, im Stile älterer Florentiner gehalten, rühmende Anerkennung fand. Allmählig fand er aber das Stoffgebiet, das ihm vorzugsweise entsprach, in der Darstellung des Volkslebens seiner Heimath, dem er sich zuerst in Illustrationen zu Hebel's allemannischen Gedichten zuwendete. Seine Reise nach Italien (1832) gab ihm Veranlassung, auch dort Land und Leute zu studiren und lieferte ihm den Stoff zu manchen Gemälden; aber unter dem Volke des Schwarzwaldes war und blieb er vorzugsweise heimisch, und dies faßte er anspruchslos treu